

Leseprobe aus:

Manfred Mai
Weltreligionen



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© © Carl Hanser Verlag München 2016

HANSER

HIER UND AM ENDE DES BUCHES
FINDEST DU
DIE WESENTLICHEN ORTE
AUS DEM INHALT.





Sibirien

ASIEN

EUROPA

Istanbul

Rom

Türkei

Irak

Syrien

Ägypten

Arabische Halbinsel

AFRIKA

Rotes Meer

Nil

Pakistan

Indien

Sri Lanka

Thailand

Nepal

Tibet

Ganges

Indus

Mongolei

China

Myanmar
(Birma)

Laos

Korea

Japan

Vietnam

Kambodscha

OZEANIEN

AUSTRALIEN

Neuseeland

MANFRED MAI

WIR LEBEN ALLE UNTER
DEMSELBEN HIMMEL



Für meine Kinder
und Enkel in Liebe





MANFRED MAI

WIR LEBEN ALLE UNTER DEMSELBEN HIMMEL

DIE 5 WELTRELIGIONEN FÜR KINDER

MIT ILLUSTRATIONEN VON MARINE LUDIN



CARL HANSER VERLAG

INHALT

Vorwort 7

DIE ANFÄNGE 9

DAS JUDENTUM 12

Das auserwählte Volk 14 ✨ Die Zehn Gebote 17 ✨ Von der Blütezeit Israels in die Diaspora 23 ✨ Der Staat Israel entsteht neu 26 ✨ *Exkurs: Juden in Deutschland nach 1945* 28 ✨ Die heiligen Schriften der Juden 29 ✨ Alltag in jüdischen Familien 31 ✨ Die wichtigsten Heiligtümer der Juden 34 ✨ Wie wird man Jude? 35 ✨ Feste im Jahreslauf 36 ✨ Feste im Lebenslauf 39

DAS CHRISTENTUM 42

Ein ungewöhnliches Kind 44 ✨ Jesus geht seinen Weg 45 ✨ Die Heilige Schrift der Christen 52 ✨ Unterschiedliche Glaubensrichtungen entstehen 53 ✨ Kirchen und Gottesdienste 56 ✨ Feste im Jahreslauf 58 ✨ Feste im Lebenslauf 62 ✨ *Exkurs: Christentum im Grundgesetz* 65

DER ISLAM 66

Wie alles begann 68 ☪ Verschiedene Glaubensrichtungen 73 ☪ Die Heilige Schrift des Islam 74 ☪ Die fünf Säulen des Islam 76 ☪ Die wichtigsten Heiligtümer 78 ☪ Von Moscheen und vom Beten 81 ☪ Feste im Jahreslauf 83 ☪ Feste im Lebenslauf 86

DER HINDUISMUS 90

Ursprünge des Hinduismus 92 ॐ Heilige Schriften
der Hindus 94 ॐ Die wichtigsten Götter 95 ॐ Das Kasten-
system 99 ॐ Ashrama = vier Lebensstadien 101 ॐ Der
Kreislauf des Lebens 103 ॐ Gottesverehrung im Alltag 104
ॐ Häuser für die Götter 106 ॐ Feste im Jahreslauf 108 ॐ
Feste im Lebenslauf 109 ॐ Hindus in aller Welt 113

DER BUDDHISMUS 114

Ursprünge des Buddhismus 116 ॐ Buddhas Lehre 122
ॐ Der achtfache Pfad 124 ॐ Heilige Schriften der
Buddhisten 126 ॐ Glaubensrichtungen im Buddhismus 127
ॐ Heilige Orte und Gebäude der Buddhisten 131 ॐ
Feste im Jahreslauf 133 ॐ Feste im Lebenslauf 135

»DU SOLLST NICHT TÖTEN« –

DAS VERBINDENDE DER RELIGIONEN 139

Register 145

Quellenverzeichnis 149

VORWORT

Die Welt sei in den letzten fünfzig Jahren kleiner geworden, kann man manchmal lesen. Damit ist gemeint, dass die Menschen heute fast überall hinreisen können und vor allem durch das Internet schnell von Ereignissen noch in den entferntesten Weltgegenden erfahren. Ob in Japan die Erde bebt, in New York ein Flugzeug auf dem Hudson River landet oder in Australien Buschfeuer wüten, man ist sozusagen live dabei.

Aber auch in einem anderen Sinne ist die Welt kleiner geworden: Heute leben Menschen, die verschiedenen Religionsgemeinschaften angehören, enger zusammen als jemals zuvor. In vielen Ländern sind Christen, Muslime, Juden, Buddhisten und Hindus Nachbarn, gehen miteinander zur Schule, arbeiten in Betrieben Hand in Hand, treiben gemeinsam Sport und feiern zusammen Feste. Man sollte meinen, dann müssten sie einander auch besser kennen und verstehen als in früheren Zeiten. Doch das ist leider nicht – oder jedenfalls nicht überall – der Fall. Die häufigsten Gründe dafür sind Unverständnis und Vorurteile. Beides findet sich immer dort, wo man zu wenig voneinander weiß.

Genau das ist der Ausgangspunkt dieses Buches. Es wurde geschrieben, um Kindern einen leicht verständlichen ersten Überblick über die fünf großen Weltreligionen zu geben. Erzählt wird von der Entstehung und Geschichte der verschiedenen Konfessionen, von ihren zentralen Glaubensinhalten, ihren Ritualen, Festen und Symbolen und natürlich von ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

Es versteht sich von selbst, dass ein solches Buch nicht allen Ansprüchen gerecht werden kann; das will es aber auch gar

nicht. Es möchte vielmehr eine Orientierung bieten, eine erste Annäherung an dieses komplexe Thema sein, und Interesse daran wecken. Für all diejenigen, die nach dem Lesen dieses Buchs gern mehr wissen möchten, gibt es im hinteren Teil zahlreiche Möglichkeiten, um sich weiter zu informieren.

Und wenn sich auf diese Weise andersgläubige Mitschüler, Freunde und Nachbarn besser kennenlernen und Verständnis füreinander entwickeln, werden sie vielleicht feststellen, dass ihre Religionen – wie die großen Religionen überhaupt – viel mehr gemeinsam haben, als sie dachten.

DIE ANFÄNGE

Die Geschichte der Religionen beginnt mit der Geschichte der Menschheit. Was die Vor- und Frühmenschen vor Jahrmillionen gedacht und geglaubt haben, wissen wir natürlich nicht. Und auch auf dem langen Weg bis zum modernen Menschen, den man Homo sapiens nennt, liegt vieles im geschichtlichen Dunkel. Trotzdem können Wissenschaftler anhand von unzähligen archäologischen Funden wichtige Entwicklungen der Menschheitsgeschichte in groben Zügen nachzeichnen.

Die ersten Vertreter des Homo sapiens und damit unsere direkten Vorfahren waren die sogenannten Cro-Magnon-Menschen. Sie stammten aus Afrika und zogen von dort vor etwa 40 000 Jahren nach Asien, Europa und – auf dem damals noch vorhandenen Landweg zwischen Sibirien und Alaska – nach Nordamerika.

Schon damals haben die Menschen in der Natur eine Macht gesehen, die größer ist als sie selber. Sie erlebten Vorkommnisse und Erscheinungen, die sie nicht begreifen, und Kräfte, die sie nicht beherrschen konnten: Gewitter, Blitze, Stürme, Überschwemmungen, vielleicht sogar Erdbeben und Vulkanausbrüche. Aber sie erlebten auch, wie die Natur ihnen in Form von Pflanzen und Tieren Nahrung und Kleidung schenkte. Sie mussten natürliche Kreisläufe erkennen und begreifen, dass sie diese weder verhindern noch umkehren konnten: die Jahreszeiten sowie das Werden und Vergehen alles Lebendigen.

Für all das haben unsere Vorfahren Erklärungen gesucht. Manche machten böse und gute Geister oder Götter dafür verantwortlich. Weil man von diesen übermenschlichen Wesen

Wie entstanden
die frühen
Religionen?

Wie haben
unsere
Vorfahren
die Götter
verehrt?

abhängig war, galt es, sie milde zu stimmen. Das versuchten die Menschen auf unterschiedliche Weise: indem sie für die Geister und Götter tanzten und sangen, für sie Bilder malten und vor allem durch Opfergaben. Davon zeugen unter anderem Gegenstände, die in Gräbern gefunden wurden, Schnitzereien aus Mammut-Elfenbein und Malereien in zahlreichen Höhlen Europas – etwa die Bilder von Lascaux in Frankreich und Altamira in Spanien.

Schon damals machten sich die Menschen Gedanken über ihre Rolle in der Welt. Das führte zu den Grundfragen, die sich jeder Mensch irgendwann stellt:

- Wer bin ich?
- Woher komme ich?
- Wozu bin ich da?
- Was soll ich tun und was nicht?
- Was geschieht mit mir, wenn ich sterbe?

Weil diese Fragen nicht schlüssig durch Beobachtung, Fakten und auch nicht durch logisches Denken zu beantworten sind, erfanden unsere Vorfahren Geschichten, die Antworten und Erklärungen liefern sollten. Diese Geschichten erzählten vom Ursprung der Erde und des Himmels, von dem oder den Wesen, die alles erschaffen haben, vom Diesseits und vom Jenseits und vom Übergang zwischen beiden Welten. Sie erzählten auch von Menschen mit besonderen Fähigkeiten, die in der Lage waren, mit den übermenschlichen Wesen zu kommunizieren. Solche Menschen wurden in unterschiedlichen Gegenden Zauberer, Seher, Mediziner, Schamane, Heiler oder Magier genannt. Sie entwickelten Rituale und Zeremonien, mit denen die bösen Mächte besänftigt und die guten

um Hilfe gebeten wurden. Zu diesen magischen Handlungen gehörten Gebete, Gesänge, Tänze und Opfergaben. Von großer Bedeutung waren in diesem Zusammenhang die Verstorbenen, die Ahnen. Obwohl sie tot waren, lebten sie für die Menschen weiter. Auf ihren Rat und ihren Schutz war man angewiesen. Deshalb bestand eine Aufgabe der Heiler und Medizinmänner darin, die Verbindung zu den Ahnen herzustellen. Denn wenn die Ahnen nicht angemessen behandelt und gewürdigt wurden, konnten ihre Seelen keine Ruhe finden und zu bedrohlichen Geistern werden.

Aus solchen Geschichten, Ritualen, Zeremonien und magischen Handlungen entwickelten sich in allen Teilen der Welt die frühen Religionen, die oft als »Naturreligionen« oder »Traditionelle Religionen« bezeichnet werden. Sie gibt es bis heute bei den nord- und südamerikanischen Indianern, den Inuit, der Urbevölkerung Australiens, Neuseelands und Ozeaniens, in Teilen Afrikas und Asiens. Von ihnen unterscheiden sich die modernen Religionen mehr oder weniger deutlich. Doch bei allen Unterschieden suchen und geben auch die modernen Religionen Antworten auf die oben genannten Grundfragen. Innerhalb all dieser Religionsgemeinschaften haben die Menschen ähnliche Ansichten darüber, wie die Welt entstanden ist, welche Bedeutung der Mensch hat, nach welchen Regeln sie leben wollen, was Recht und Unrecht ist und was mit ihnen nach dem Tod passiert.

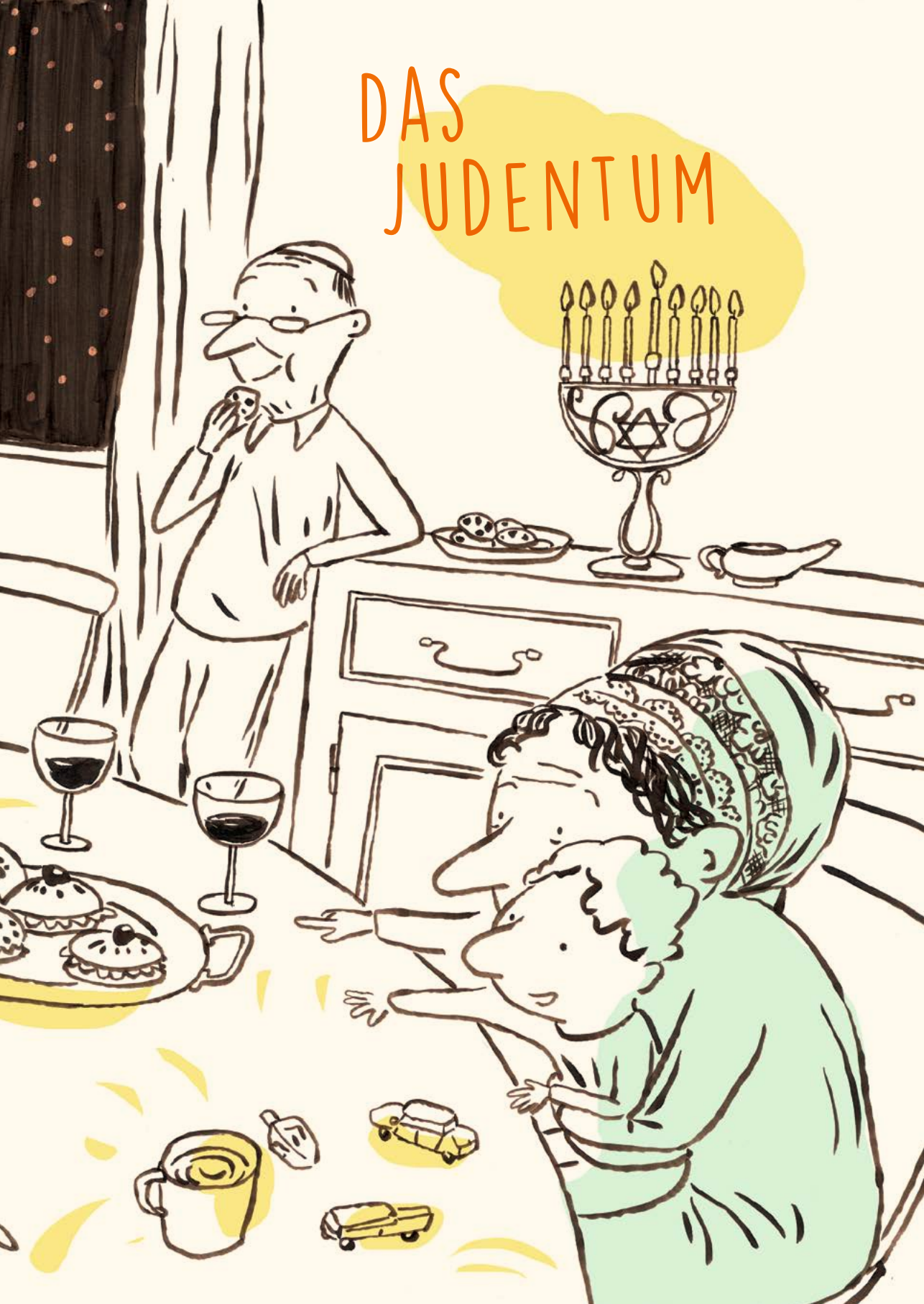
Die Religionen, die heute am weitesten verbreitet sind, nennt man Weltreligionen. Von ihnen erzählt dieses Buch.

Welche Rolle spielten die Ahnen?

Was versteht man unter den fünf Weltreligionen?



DAS JUDENTUM



DAS AUERWÄHLTE VOLK

Mit dem Judentum entstand ein völlig neuartiger Glaube und eine neue Religion. Zum ersten Mal glaubten Menschen nicht mehr an eine Vielzahl von Gottheiten, sondern nur noch an einen einzigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hatte. Nach den griechischen Worten »mónos« (allein, einzig) und »theòs« (Gott) nennt man so eine Religion monotheistisch.

✡ Wann
entstand das
Judentum?

Damit ist das Judentum die älteste monotheistische Religion der Menschheit und die älteste der fünf Weltreligionen. Sie entstand vor beinahe 4000 Jahren. Die Schriften des Judentums erzählen von der Erschaffung der Welt durch Gott und von dem besonderen Verhältnis Gottes zum jüdischen Volk. Beim Judentum handelt es sich um eine sogenannte Offenbarungsreligion. Das heißt, Gott hat sich seinem Volk gezeigt, er hat sich ihm offenbart. Das Judentum ist auch die Mutterreligion für das Christentum und den Islam.

✡ Wer war
Abraham?

Die Geschichte des jüdischen Volkes beginnt, so steht es in der Hebräischen Bibel, mit einem Mann namens Abraham (auf Hebräisch lautet sein Name Awraham). Er war der Sohn eines Nomaden und zog mit seiner Familie und dem Vieh umher. Einige Zeit lebten sie in Mesopotamien, dem heutigen Irak. Als sie dort keine Weideplätze mehr fanden, die die Tiere ernähren konnten, zogen sie weiter bis nach Harran, das im Südosten der heutigen Türkei liegt. Wie damals üblich glaubten die Menschen auch dort an zahlreiche Götter.

Nach den Erzählungen der Hebräischen Bibel, von den Juden »Tanach« genannt, hörte Abraham eines Tages die Stimme Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hatte. Und Gott forderte ihn auf, seine Heimat zu verlassen: »Geh weg aus dei-

nem Land, aus deinem Geburtsort und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! Dann werde ich dich zu einem großen Volk machen.«

Abraham zweifelte nicht daran, dass der einzige und wahre Gott zu ihm gesprochen und ihn zum Stammvater seines Volkes auserwählt hatte. Als Gegenleistung verlangte Gott von Abraham und seinen Nachkommen Gehorsam und Treue.

Obwohl Abraham schon 75 Jahre alt war, befolgte er den Auftrag Gottes. Er ließ seine Viehherden zusammentreiben und versammelte seine Knechte und Mägde um sich. Dann machte er sich an der Seite seiner Frau Sara auf den Weg, den ihm Gott wies. Nach einer langen und beschwerlichen Reise kamen sie nach Kanaan, das am südöstlichen Mittelmeer lag und zu der Region Palästina gehörte. Damals umfasste Palästina Teile des heutigen Israels und Jordanien. Da sprach Gott zu Abraham: »Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.«

Doch Jahr um Jahr verging, ohne dass Abraham und seine Frau ein Kind bekamen. Inzwischen war Sara 75 Jahre alt und glaubte nicht, dass sie noch Kinder gebären konnte. Weil sie aber unbedingt einen Sohn brauchten, schickte Sara ihre junge Magd Hagar zu Abraham. Mit ihr zeugte er seinen ersten Sohn Ismael.

Gott tadelte Abraham, weil er an seinem Wort zweifelte, und versprach erneut, dass Abraham viele Nachkommen haben werde, »so zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meer«. Und Gott bekräftigte seinen Bund mit ihm. Als Zeichen forderte er von Abraham, dass dieser sich selbst

✡ Was
versprach
Gott
Abraham?

und alle seine männlichen Nachkommen an der Vorhaut beschneiden ließ.

Obwohl Abraham zu jener Zeit bereits 99 und seine Frau 89 Jahre alt war, sagte Gott: »Deine Frau Sara wird einen Sohn zur Welt bringen und du sollst ihn Jizchak (Isaak) nennen. Mit ihm und seinen Nachkommen werde ich meinen ewigen Bund schließen.«

Noch im gleichen Jahr brachte Sara tatsächlich einen Jungen zur Welt.

Als Isaak heranwuchs, verlangte Gott eines Tages von Abraham, seinen über alles geliebten Sohn auf einem Altar zu opfern. Schweren Herzens war Abraham bereit, Gott zu gehorchen und seinen Sohn zu töten. Im letzten Augenblick schickte Gott einen Engel und ließ diesen rufen: »Strecke deine Hand nicht nach dem Knaben aus und tu ihm nichts! Denn jetzt weiß ich, dass du gottesfürchtig bist, da du mir deinen einzigen Sohn nicht verweigert hast.«

